

# Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 48, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 48  
Fernsprecher Nr. 628

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgestaltene Beistelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 271.

Freitag, den 17. November 1916.

23. Jahrg.

## Mehr Sozialismus!

Deutschlands Schicksal wird nicht auf den Schlachtfeldern allein entschieden, man könnte fast sagen, dort nicht einmal in erster Reihe. Wer immer der Sieger von morgen ist — Sieger von übermorgen wird der sein, der seine wirtschaftlichen Kräfte vor den Verheerungen des Krieges am besten zu schützen versteht. Die wirtschaftlichen Kräfte sind aber letzten Endes doch immer menschliche Kräfte. Häuser kann man bauen, Rohstoffe kaufen, vernachlässigten Boden meliorieren, verbrauchte Maschinen ersetzen, man kann den erschöpften Reichtum des Landes von neuem auffüllen — aber zu alledem ist Arbeit notwendig, die von menschlicher Arbeitskraft geleistet wird. Das Volk, das mit den meisten, besten, an gesundensten und geschicktesten Arbeitskräften aus dem Krieg hervorgeht, wird der eigentliche Sieger sein.

Die Entscheidung in diesem Wettkampf wird noch längere Zeit brauchen als die Entscheidung der Schützengräben. Zwanzig und dreißig Jahre können vorübergehen, bevor sie klar geworden ist. Sie wird sich klar machen, wenn die Kinder, die heute bei rationierter Lebensmittelversorgung aufwachsen, Männer und erwachsene Frauen geworden sein werden.

Und darum kann kein Mensch in Deutschland die Wichtigkeit der Ernährungsfrage übersehen. Es ist ein ganz falscher Standpunkt, wenn man sich damit tröstet, es handle sich doch nur um ein paar schlimme Jahre, die überwunden werden müssen, und England werde es nicht fertig bringen, uns durch Hunger niederzujwingen. Diese paar schlimmen Jahre rächen sich, denn in dieser Zeit wachsen die Menschen heran, auf deren Schultern später die deutsche Volkswirtschaft ruhen wird: was in ihr an Kraft verloren geht oder geschädigt wird, ist dauernder Verlust.

Darin und nicht in der Vereitelung der englischen Auslieferungslieferpläne liegt das Schwergewicht der Ernährungsfrage.

Wie liegen nun die Dinge? Wir sind auf ein bestimmtes durch ausländische Zufuhr nur wenig vermehrbares Quantum von Lebensmitteln angewiesen. Wir haben Höchstpreise, die theoretisch richtig sind, weil sie das hinaufstreben der Preise auf dem freien Markt verhindern, die aber praktisch zum Teil so hoch sind, daß ihr eigentlicher Zweck vereitelt wird. Wir haben die Rationierung, die einer Verteilung der Lebensmittel nach der Höhe des Einkommens entgegenwirkt, Fleischkarten, Eierkarten usw.; dadurch wird verhindert, daß die reichen Leute alles zu Phantastepreisen aufkaufen, und ein Teil der vorhandenen Bestände wird auf diese Weise zu Zwecken öffentlicher Fürsorge, Massenspeisungen, Krankenhäuser usw. gerettet. Trotzdem, das muß öfter ausgesprochen werden, leben die wohlhabenden Leute immer noch unendlich besser als die armen, man kann in Deutschland immer noch recht gut leben, wenn man nur die nötigen Mittel dazu hat. Die arme Bevölkerung leidet an einem Mangel an Brotarten und einem Ueberfluß an Fleischarten, weil ihr Einkommen nicht ausreicht, um die für sie errechnete Fleischration auch wirklich zu kaufen. Die Folge ist ein schwinghafter Tauschhandel zwischen Vorder- und Hinterhäusern: nicht realisierbare Ansprüche auf Fleisch werden für Brot-, Kartoffelmarken usw. hingegeben, das kann keine Macht der Erde verhindern.

So verdanken wir alles, was uns in dieser schweren Zeit aufrechterhält, dem Sozialismus, und alles, woran wir leiden und was uns Sorge einflößt um die Zukunft, entspringt aus dem Mangel an Sozialismus. Es läßt sich in dieser Zeit weniger denn je rechtfertigen, daß kräftige, gesunde Menschen, die eine berberische Kost ganz gut vertragen würden, hochwertige Nahrungsmittel aufkaufen, während kranke, schwächliche, aufwachsende Menschen entbehren müssen, was sie zum Aufbau oder Wiederaufbau ihrer Körperkräfte brauchen. Es läßt sich nicht rechtfertigen, daß der Herr am Schreibtisch reichlicher und besser ist als der Mann, der an der Werkstelle sein letztes an Kraft herauspumpt, um den notwendigen Heeresbedarf herzustellen. Es läßt sich nicht rechtfertigen, daß es den Familien der Kriegsgewinner so viel besser geht als den Familien der Kriegsteilnehmer.

Nicht bloß aus moralischen Gründen, die schließlich auch ihr Daseinsrecht haben, sondern aus kühnsten nationalökonomischen Erwägungen kommt man zu dem Schlusse, daß die Verteilungsmacht in der Hand der Arbeiter sein muß — nicht jeder sein Huhn im Topfe haben kann, erhebt sich die Frage, wer es denn bekommen soll: ein alter Stammgast von Marienbad oder aber ein verwundeter Soldat, ein krankes Kind? Da liegt einer der größten Fehler unserer kapitalistischen Erziehung, die ein sozialistisches Prinzip auf das kapitalistische System aufspritzt.

Wir haben uns durch ein bißchen Sozialismus vor dem nackten Hunger gerettet, aber um die Kraft der Nation während des Krieges so gut wie möglich aufrechtzuerhalten, dazu ist der Krieg wohl dreißig Jahre zu früh gekommen. Die Verwandlung des kapitalistischen Systems in ein sozia-

listisches ist nichts, was durch eine Proklamation über Nacht gemacht werden kann, dazu gehört Kampf und Arbeit, Kühne Steigerung der Reformen, die Anspannung von allen Nerven und Hirnsfasern einer ganzen Generation. Was bei dem heutigen Stande der Entwicklung herauskommen kann, sind schließlich nichts als Kompromisse zwischen der ordnenden Vernunft und der Macht der Tatsachen.

Die sozialdemokratische Fraktion ist aber auf dem richtigen Wege, wenn sie für die Herstellung des notwendigen Lebensbedarfs eine immer stärkere Durchdringung mit dem

sozialistischen Grundsatz einer vernünftig geregelten Produktion fordert, wenn sie unablässig daran arbeitet, ungerechtfertigte Höchstpreise herabzudrücken, die Einkommensverhältnisse der Massen aber, insbesondere die nicht einmal mehr notdürftig zu nennenden Unterstützungen zu erhöhen. Denn wir haben nichts, gar nichts davon, wenn sich in den Kassen einer Minderheit der Papierberg stülper. Reichtümer häuft, während der wirkliche dauernde Reichtum jeder Volkswirtschaft, die lebendige Volkskraft, darüber zugrunde geht.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Im Westen scheiterten an der Ancre Teilvorstöße der Engländer; in hartnäckigem Kampf wurde den Franzosen der Ostteil des von ihnen genommenen Dorfes Saillies wieder entzogen. Im Osten wurden verschiedene gegnerische Angriffe zurückgeschlagen.

Die militärische Lage Rumäniens wird von der „Times“ wie folgt beurteilt: Der Angriff der Rumänen an der Moldaufront, der vor drei Tagen in Bukarest angekündigt wurde, ist nicht fortgesetzt worden, im Gegenteil weichen die Rumänen von allen wichtigen südlichen Punkten zurück. Die Zentralmächte greifen wechselnd die verschiedenen Täler an. Alle Veränderungen der letzten Woche und davor waren zum Vorteil der Gegner. Von Westen nach Osten überzogen Falkenhagens Truppen die Gänge am Balkanpaß um 20, am Rothenturmpaß um 25%, am Törzburgpaß um 27 Kilometer und am Predalpaß wurde der Widerstand um 8 Kilometer zurückgeworfen. In ihrem Bericht vom 14. November gaben die Rumänen mit Ausnahme des letztgenannten Passes alle Rückschläge zu.

Im englischen Unterhaus beschäftigte man sich jüngst mit dem Pöbel, der die Friedensversammlung in Cardiff störte. Als Standort, der sich bei der Störung der Friedensfreundschaftsversammlung in Cardiff am Dienstag im Unterhause sich zum Wort meldete, spendete ihm Jones lauten Beifall. Thomas dagegen, der einen Antrag über die Störung jener Versammlung stellte, wurde, der die Unterstützung von mehr als der Hälfte der Liberalen, von der Arbeiterpartei und von der gesamten nationalistischen Partei fand, hörte das Haus still an. Ein Redner einer anderen Partei, der ihm antwortete, teilte lächerliche Dinge über deutliche Gelder, die ausgeteilt worden seien, mit. Samuel, der Minister des Innern, antwortete erst auf die Kritik der Konservativen. Diese meinten, daß er jene Friedensversammlung hätte verbieten müssen. „Kamraj Macdonalds Propaganda“, so sagte der Minister, war sicher unangebracht. Seine Auffassung von einem ehrenvollen Frieden ist nicht die der Partei. Aber wenn man die Bewegung zur Heimlichkeit verurteilt haben würde, so würde man nicht sehen können, wie bedeutend die Minderheit ist, die hinter dieser Bewegung steht.“ Der Minister wies die Beschuldigung von Thomas, daß die Polizei in Cardiff die Ruhe störte, die die Versammlung sprengten, nach ermutigt habe, zurück. Williams bedauerte, daß der Minister kein Wort des Tadels ausgesprochen habe gegen diejenigen, die die Versammlung gestört hätten und Philipps Morrell unterstützte seinen Protest.

Es ist erfreulich, daß man im allgemeinen das Vorgehen der Versammlungstörer verurteilt.

Die Maulhelden und Phrasendrescher sind sich doch allenthalben gleich, ob sie nun in Frankreich, England, Rußland oder anderswo wohnen. Ein Meisterstück im Phrasendreschen und in der Verdrehung von Tatsachen hat nun auch der russische Dumapräsident Kobzjansko geleistet. In seiner Eröffnungsrede sagte er: Der Feind ist bereits niedergeworfen, aber er leistet noch mit verzweifelter Erbitterung Widerstand. Er fühlt seine Niederlage voraus. Der Redner forderte dann auf, in diesem Augenblick, da sich der Sieg vorbereite, noch größere Anstrengungen zu machen, um die große Sache der Befreiung der Welt zu einem guten Ende zu führen. Der Präsident schlug dann der Duma vor, Rumänien, den neuen Verbündeten, herzlich zu begrüßen. Alle Abgeordneten riefen dem rumänischen Gesandten lebhaft zu und brachten darauf den Vertretern der verbündeten Länder Rundgebungen dar. In seiner Rede fortsetzend, sagte Kobzjansko: Rußland wird keine Verbündeten nicht verzerren und mit Entrüstung jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zurückweisen.

Abgeordneter Schildmohy verlas namens des schriftlichen Blodes eine Erklärung, in der es heißt: Die Duma möge in diesen Tagen bekräftigen, daß der Krieg zu einem guten Ende geführt werden müsse und daß eine andere Lösung unmöglich sei. Der Redner sagte zum Schluß, daß Rußland zu seinen Verbündeten, besonders zu dem großen England, tiefes Vertrauen hege. Er richtete einen Gruß an das polnische Volk, das seine Freiheit nur in enger Verbindung mit den Alliierten wiedergewinnen werde.

In einem Leitartikel des „Basler Anzeigers“ vom 2. November schreibt A. Keuerleber:

Unter den sich überstürzenden und oft absolut unkontrollierbaren Meldungen ist es natürlich schwer, herauszufinden, was richtig, was unrichtig ist. Fast wäre es jedenfalls, alles, was jetzt über Friedensmöglichkeiten gelagt wird, ins Gebiet der Fabel zu verweisen. Wir verweisen auf den Vorlesung eines jener

englischen Blätter, die seinerzeit die große Heise am eifrigsten mitgemacht haben, der „Morning Post“, der dahin geht, daß möglichst bald der Verband seine Kriegsziele aufstellen möge. Das will bei diesem Blatte viel heißen. Andere englische Blätter, wie „Manchester Guardian“, sind ihm in diesem Verlangen schon vorausgegangen.

Aber auch anderswo beginnt es sich zu regen. Die Meldungen über einen Umschwung in Rumänien häufen sich. Dort soll die Stellung Bratianus erschüttert, das Volk, besonders Offizierskreise, über die Ruffe aufgebracht und die Stimmung für einen sofortigen Sonderfrieden sehr stark geworden sein. Auch aus Italien, wo bekanntlich von jeher ein Spezialnachricht nach Bukarest bestanden hat, kommen eigentümliche Nachrichten. Die Sprache der italienischen Presse gegen die eigenen Verbündeten läßt an Deutschland nichts zu wünschen übrig, und die Demission Tittanis, eines der hervorragendsten Politiker, über die Italien jetzt verfügt, ist immerhin ein Ereignis.

Es herrscht überall Unruhe und Bewegung in den diplomatischen Kreisen. Man fühlt, daß etwas vor sich geht, die zum Frieden drängende Stimmung der Völker wirkt auf ihre Regierungen fort, und die Zeichen mehr sich, daß diese den Druck zu spüren beginnen. Besonders scharfe Neben sind noch nicht der schlechteste Beweis, so wenig friedlich sie an und für sich klingen. Die Hauptsache aber ist, daß die Mittelmächte sich ihrerseits anzuschließen scheinen, die Liquidation des Krieges einzuleiten, indem sie zunächst die Polenfrage einer Lösung zuführen. Die Lösung weiterer Probleme wird sich dann wohl von selbst anschließen. Die letzten Äußerungen Hindenburgs über vermehrte Rüstungen und militärische Anstrengungen ändern daran nichts, im Gegenteil, sie geben lediglich dem Gefühl und dem Willen Ausdruck, daß man sich stark genug fühlen, stark genug sein will, die in die Hand genommene Lösung nach eigenem Ermessen und definitiv zu gestalten.

Geradezu ein Ereignis aber ist, was „Manchester Guardian“ zum Handelskrieg, dem Krieg nach dem Kriege, anlässlich einer Äußerung des Handelsministerpräsidenten von Manchester sagt, es heißt da unter anderem mit Bezug auf Deutschland: „Der Feind von heute kann der Bundesgenosse von morgen sein, siehe Rußland und Japan!... Wir werden ja wohl kaum rasch um die Freundschaft unserer jetzigen Feinde werben, aber wenn wir sagen, daß unsere Beziehungen zu ihnen stets so erbittert bleiben sollen, wie heute, tragen wir dazu bei, daß es so kommt.“

Wir haben schon wiederholt an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß eine blinde Sappolitik Englands gegen Deutschland dieses letztere unbedingt an die Seite Rußlands treiben muß. Die Entwicklung der letzten Wochen hat gezeigt, daß dieser Prozeß bereits vor sich geht und wohl schon weit vorgeschritten ist. Wenn in England jetzt die Einsicht kommt, dann ist das sicherlich nicht mehr zu früh, denn Rußland und Deutschland Bundesgenossen, das läßt nicht gut für England.

### Die Kriegslage.

WTB. Berlin, 16. November, abends. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Ancreufer ist der Kampf bei Beaumont im Gange. An der siebenbürgischen Südfont erfolgte reiches Vordringen. Vom Balkan bisher nichts Neues.

Wien, 16. November. (Amtlich.)

Deutscher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalobersten Erzherzog Carl.  
Die Kämpfe beiderseits des Schl.- und des Dit.-(Alt-)Flusses schreiten günstig vorwärts. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht. Nördlich von Campulung und bei Soosmegó wehrten wir starke rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sultia unternahmen Österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Monte Munis. Südlich von Tölgös blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Metekaneft Vorpostengefächte.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.  
Bei den Österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampfhandlungen von Belang.  
Italienischer Kriegsschauplatz.  
Die gestern gemeldete Unternehmung Milit. von Görz fand keinen Erfolg. Eroberten unsere Truppen vier feindlichen Gräben.

Sie nahmen 60 Italiener gefangen und erdrosselten 2 Maschinen-gewehre.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte die militärischen Anlagen bei der Station Per la Carnia ausgiebig mit Bomben.

Süddöstlicher Kriegsausflug.

Keine besonderen Ereignisse.

## Gegen Frankreich und Belgien.

### Feindliche Heeresberichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 15. November, nachmittags: Nördlich der Somme machten die Franzosen am Nord- u. N. die G. Pierre Naast-Walbes Fortschritte. Nachts ziemlich lebhafteste Artillerietätigkeit in der Sallijel-Gegend. Südlich der Somme erreichte die seit zwei Tagen in der Gegend von Ablaincourt und Pressoire andauernde Beschließung nachts die höchste Stärke. Ihr folgte heute morgen ein deutscher Gegenangriff mit bedeutenden Kräften auf die von den Franzosen am 7. November eroberten Stellungen. Von 6 Uhr morgens an wurden von der Zuckersabrik Ablaincourt bis Chaumes erbitterte Angriffe unternommen, aber trotz des Umfanges der Stürme, des ausgiebigen Gebrauches brennender Flüssigkeiten und iranenerregender Granaten erlitten die Deutschen einen blutigen Misserfolg. Südlich der Zuckersabrik gegenüber Ablaincourt und Pressoire sowie im Walde südlich dieser Ortschaften brachen die französischen Geschütze und Maschinengewehre die Wellen der Stürmen, die schwere Verluste erlitten. Nur einige deutsche Bruchteile konnten die Häusergruppe südlich von Pressoire erreichen. Die wirksame Gegenbeschießung der Franzosen dauerte in der ganzen Gegend an. Nördlich von Reims mißlang ein deutscher Handstreich gegen einen kleinen Posten vor Palreney Trosmes.

Abends: An der Somme-Front dauerte die Schlacht den ganzen Tag über heftig fort. Der Feind machte mit beträchtlichen Kräften gleichzeitig nördlich und südlich des Flusses mächtige Anstrengungen. Der Widerstand unserer Truppen siegte über die Sturmangriffe des Gegners. Dieser vermochte nur um den Preis hoher Verluste beschränkte Vorteile zu erzielen. Nach heftiger Beschließung erfolgte nördlich der Somme ein Angriff auf unsere Stellungen von Lesboeuys bis südlich Bouchavesnes. Es gelang dem Feind, in unseren vorgeschobenen Stellungen im Nordzipfel und am Westrand des St. Pierre Naast-Walbes Fuß zu fassen. Somit verdrängte überall unser Maschinengewehr- und Sperrfeuer die Versuche des Feindes. Südlich des Flusses wiederholten die Deutschen ihre Angriffe im Laufe des Nachmittags auf der Front Ablaincourt-Wal-Chaulnes. Der mit Erbitterung geführte Kampf endete mit einer Schlappe der Deutschen, die sich nach blutigen Verlusten in ihre Ausgangsgräben zurückziehen mußten, außer in dem Ostteil des Dorfes Pressoire, wo sie vorwärtskommen konnten. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

Belgischer Bericht: Bei den Einbrüchen in die deutschen Gräben bei Dismuiden wurden Gefangene in unsere Linien zurückgebracht. Während des Tages herrschte an der Front beträchtliche artilleristische Tätigkeit.

Orient-Armee: Nach kurzer Pause setzten die Kämpfe in der Cerna-Gegend mit Heftigkeit wieder ein. Ein Angriff der Serben entwickelte sich im Laufe des 13. und 14. November und trug unseren Verbündeten erneute Erfolge ein. Die Deutschen und Bulgaren zogen sich auf die Ränder der Höhe 3212 nordöstlich Joven und Seves zurück. Sie wurden von serbischen Kräften, die sich des Dorfes Gesel bemächtigt, bedrängt. Nördlich Belljelo macht ein griechischer Vormarsch französisch-serbischer Truppen Fortschritte gegen Separat. Der Kampf dehnte sich weitlich der Cerna bis in die Gegend von Konant aus. Nach ergänzenden Mitteilungen beträgt die Zahl der während des 11. und 12. November in Cerna-Gegen gemachten Gefangenen über 2200. Zu diesen kommen etwa 1000 neue Gefangene, die am 13. und 14. November gemacht worden sind. Unter den letzteren sind 600 Deutsche, darunter mehrere Offiziere.

Englischer Heeresbericht vom 15. November: Während des Tages machten wir an der Front nördlich von der Ancre weitere Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen seit Montag früh erreicht 678. Die hier eingesetzten Truppen bewiesen ein glänzendes Geschick, Schneid und Tapferkeit. Unser Erfolg konnte nur im harten Kampfe errungen werden, da der Feind fräftigen Widerstand leistete und der Zustand des Bodens die Schwierigkeit des Angriffes sehr vermehrte. Unsere Verluste waren im Verhältnis zum Gewinn nicht hoch. Eine Division, die eine Meile weit vorging, nahm über 1000 Gefangene um den Preis von 450 Mann an eigenen Verlusten. Südlich der Ancre richteten wir uns in den gefesselt gewonnenen Stellungen östlich der Seite de Marlingcourt ein. Der Feind, der an einer Stelle sich zum Gegenangriff sammelte, wurde durch Artilleriefeuer zerstört.

### Feindliche Flieger an der Arbeit.

Am 15. November, morgens, warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Oostende. An den Fahrzeugen und den Anlagen der Marine wurde kein Schaden angebracht.

Neuer meldet amtlich hierüber: Am frühen morgen des 15. November wurden die A-Post-Stationen in Zeebrügge und Oostende von Marinefliegergeschwadern wiederum heftig bombardiert. Es wurden direkte Treffer am Kiel der de la Marina, in nächster Nähe der elektrischen Kraftstation ein großer Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleumdepot herrührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgeführt.

## Gegen Rußland.

### Kampf im fortgeschrittenen Stadi.

Als sich die Duma am 14. ds. wieder versammelte, traten siebzig Mitglieder des fortgeschrittenen Blocks, der auch Nationalisten, Christen und Radikale einschließt, aus dem Block aus, weil er nicht stark genug gegen die konservativen Vorkämpfer protestierte, die sich der Minister des Innern in der Lebensmittelfrage annahm.

## Gegen England.

### Englische Berichte.

Die Verlustlisten vom 13., 14. und 15. November enthalten die Namen von 115 Offizieren (54 getötet), Mannschaftsverluste nicht angegeben), von 68 Offizieren (30 getötet), 3000 Mann und von 55 Offizieren (27 getötet) und 474 Mann.

Seit „Guller Nachrichten“ ergab die Zeitungsreihe im Daily Express, daß England in den vier Monaten der Sommer-Offensive rund 70 % eines Refrakter-jahrgangs verloren hat.

### Die hohen Lebensmittelpreise.

In Laute der Besprechung der hohen Lebensmittelpreise im Unterhaus hat Kinnaman die Wichtigkeit der Transportfrage hervorgehoben. Er erwiderte, daß, wenn die Schiffsverkehre in voller Tätigkeit wären, England jährlich zwei Millionen Schiffstonnen herstellen könnte, während es seit Beginn des Krieges nur zwei und eine Viertel Millionen verlor. Schritte seien unternommen, um den Bau von Schiffen zu beschleunigen, und er rechte mit der Fertigstellung von einer halben Million Tonnen wäh-

rend der letzten sechs Monate dieses Jahres. Kinnaman hob hervor, wie wichtig es sei, daß alle Stellen, die mit Lebensmitteln zu tun hätten, Hand in Hand arbeiteten und kündigte die bevorstehende Ernennung eines Lebensmittelkontrollleurs an, der große Vollmachten besitzen soll, die ihn in den Stand setzen, Personen, die Lebensmittel verschwenden oder vernichten, zu verfolgen und Zwänge vorzuschreiben, für die die Nahrungsmittel verwendet werden dürfen, die Herstellung gewisser Lebensmittel, wie Mehl, zu regeln, den Handel und die Verteilung der Waren zu beaufsichtigen, die Vorgänge auf dem Markte zu regeln und den Verkauf zu Spekulationszwecken zu verhindern. Bis zur Ernennung der Lebensmittelkontrollleur werden diese Vollmachten dem Handelsamt zustehen.

## Der Balkankrieg.

### Bulgarische Berichte.

Vom 15. November: Mazedonische Front: Während des ganzen Tages standen die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die fräftigen Angriffe des Feindes scheiterten angefangen des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone zählten wir 400 Leichen. In den Cerna-Bogen heftige Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf die Stellungen nördlich der Dörfer Tepakjati und Tscheghels zurück. An der Moglena-Front, im Warabar-Tal, am Fuß der Belasica Planina und an der Struma-Front, abgesehen von schwachem Geschützfeuer, nichts Neues.

An der Küste des Ägäischen Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Deghirmesdere. Südwestlich von Karori schoß es erfolglos mehrere Bomben auf die Küste ab.

Rumänische Front: Längs der Donau Gewehr- und Artillerietätigkeit. Bei Tuzutan und Silistria, sowie in der Dobrudscha nichts Neues. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Vom 16. November: Mazedonische Front: In der Ebene von Monastir (Bitolia) rückte der Feind gestern nach vergeblichen Angriffen mit schwachen Infanterie-Abteilungen vor, die allein durch unser Feuer zurückgeschlagen wurden. Im Cerna-Bogen dauerte der heftige Kampf den ganzen Tag über an. Durch Gegenangriff warfen wir den Gegner, der sich vorübergehend der Höhe 1212 (nördlich des Tscheghel) zu bemächtigen vermochte, zurück. An der Moglena-Front wiesen wir schwache feindliche Angriffe zurück. Auf beiden Seiten des Warabar schwache Artillerietätigkeit. Zwei Versuche des Feindes, unsere vorgeschobene Stellung südlich Doiran anzugreifen, scheiterten. Am Fuß der Belasica Planina und an der Struma-Front das gewöhnliche Geschützfeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

### Rumänischer Bericht.

Vom 15. November. Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau bis zum Slanic und im Dituc-Tal ist der Feind durch unsere Truppen über die Grenze hinaus verfolgt worden. Wir machten 60 Soldaten zu Gefangenen, erdrosselten ein Maschinengewehr. Vom Huna-Tal bis Brehulus keine Veränderung. Im Vahora-Tal schwache Artilleriebeschließung. In der Gegend von Dragoslavl griff der Feind von neuem wiederholt mit Unterstützung schwerer Artillerie an. Er wurde überall zurückgeworfen. Unsere Truppen halten ihre Stellungen. Im Alt-Tal erhielt der Feind Verstärkungen und zwang uns, gegen Salatruc und Brezoju ein wenig zurückzugehen. Im Iiu-Tale setzte der Feind den Angriff mit Heftigkeit fort. Trotz aller Gegenangriffe wurden unsere Truppen gezwungen, sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückziehen. In der Cerna keine Tätigkeit. — Südfront: An der Donau längs des ganzen Flusses gegenwertiges Infanterie- und Artilleriefeuer. In der Dobrudscha besetzen wir das Dorf Basciu an der Donau und rücken auf der ganzen Front vor. In den beiden letzten Tagen entfaltete der Feind von neuem besondere Tätigkeit. Feindliche Flieger überflogen Lornu, Magurele und Jimitea und die Gegend von Giurgiu, Tulcea, Campulung, Sinaria und Komman und warfen Bomben, wobei sie leichten Schaden anrichteten. Sie warfen Bomben auf die Hauptstadt und ihre Umgebung, wieten und verwundeten friedliche Einwohner, hauptsächlich Frauen und Kinder. Bei dieser Gelegenheit waren sie eine große Anzahl Bomben über dem Palast, wo die Königin und die rumänischen Prinzen wohnten, aber glücklicherweise hatten diese das Schloß nach dem Tode des Prinzen Mircea verlassen. Wiederholt und besonders gestern überflogen die feindlichen Flieger kleine Städte und Dörfer, fügten mit ihren Apparaten sehr tief und verheerendes mit Maschinengewehrfeuer die feindliche Bevölkerung, die sich auf den Straßen befand oder auf den Feldern arbeitete.

## Der Seetrieg.

### Verjunkt

wurden weiter: 1 französisches, 1 spanisches, 1 griechisches, 1 dänisches und zwei norwegische Schiffe. Der dänische Dampfer war mit Kohlen von Cardiff nach Marseille unterwegs.

Auf dem verjunkten Dampfer „Columbian“ befanden sich 113 Amerikaner; sie werden gerettet.

Die schwedische Regierung hat gegen die Ausbringung des Dampfers „Ahea“ Einspruch bei der deutschen Regierung erhoben.

### Die englischen Schiffsverluste.

Der Parlamentssekretär der Admiraltät erklärte, von dem gesamten Linienschiffpark der britischen Handels-Dampfer von 1000 Tonnern und darüber zu Beginn des Krieges seien bis Ende September 1916 etwas über 2 1/2 pZt. verlorengegangen. Dies umfaßt alle Verluste, sowohl durch Kriegs-, als auch durch Seegefahr.

## Allerlei Kriegsnachrichten.

### Die englisch-norwegischen Verhandlungen.

Die Verhandlungen, die länger als einen Monat in England zwischen dem englischen maßgebenden Personalitäten und den Vertretern der norwegischen Importeure des norwegischen Staates geführt wurden, sind jetzt abgeschlossen. Das „Morgenblatt“ teilt mit, laut Auslassungen des Finanzministerdirektors Fedenstein sein Einjährereinkommen abgeschlossen worden für Getreide, Kolonialwaren, Fettwaren und Futtermittel. Außerdem sei die Frage bezüglich der praktischen Einzahl gestrichelt worden. Die Einzahl ist jetzt regelmäßig fest. Der Direktor meint, die Einzahl für das kommende Jahr sei gesichert. Privatmeldungen besagen, daß die Verhandlungen bezüglich der Freigabe der beschlagnahmten Kaffeeverbindungen abgeschlossen sind. Sie triten aber nichts über das Ergebnis mit.

### England und die Neutralen.

Das „Ekstrabladv“ berichtet, der englische Konsul in Aarhus, Thirst, verlangte von der Stadtverwaltung, daß sie den Konservenfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume kündigung soll, andernfalls würden die englischen Kohlenlieferungen an die Stadt eingestellt werden. Die Stadt fügte sich der Forderung und kündigte bereits sechs Betrieben die Fabrikräume. Obwohl die Presse in Aarhus den Vorfall verschwiegen hat, kam er doch an die Öffentlichkeit. Das Ministerium des Äußeren verlangte darauf von dem Bürgermeister einen ausführlichen Bericht. Es werde voraussichtlich bei der hiesigen englischen Gesandtschaft gegen das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls protestieren. Das „Ekstrabladv“ bespricht den Fall in einem Leitartikel und sagt, das grobartigste sei, daß der Uebergrieff gegen den kleinen neutralen Staat von England komme, das, wie es unzählige Male erklärte, fast ausschließlich zum Schutze der kleinen Staaten gegen den Ueberfall von deutscher Seite Krieg führe. Dieser Schutze bestehe aber darin, daß England seine schwere Hand auf die kleinen Staaten lege und sie bedrohe. Das Blatt erklärt weiter, daß England mit blutiger Brutalität den Handel zwischen Island und Dänemark lahmlegte, diesen beiden Ländern, die unter derselben Krone und unter der Hoheit desselben Königs stehen. Das Blatt sagt schließlich: Gott schütze uns vor dem preußischen Regiment in Dänemark. Wäre es aber nicht weit fürchtbarer, wenn wir uns der britischen Herrschaft unterwerfen müßten?

### Judischen Weizen für die Entente.

Die königliche Kommission für Weizenversorgung in London teilt mit, daß die indische Regierung die Ausfuhr von 400 000 Tonnen Weizen nach England, Frankreich und Italien gestattet.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Antrag auf allgemeine Volkspfeijung.

Im Münchener Magistrat wurde von sozialdemokratischen Seite ein Dringlichkeitsantrag gestellt, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, eine allgemeine Volkspfeijung zweckmäßig sofort reichsgesetzlich zu organisieren. Diefem Antrage sollte entsprochen werden.

#### Aus dem preussischen Landtag.

Auf der Tagung der ersten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, das am Donnerstag nach mehrmonatiger Pause wieder zusammentrat, stand als einziger Gegenstand die erste Leizung der Diätenvorlage. Entsprechend der Vereinbarung der Parteiführer verjunkten sämtliche Fraktionen auf eine Erörterung im Plenum und überwiesen den Entwurf sofort einer Kommission von 28 Mitgliedern.

Heute wird das Haus zunächst die während der Vertagung auf Grund des Artikels 63 der Verfassung erlassenen Notverordnungen beraten. Außerdem steht auf der Tagesordnung der nationalliberale Antrag über die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes und zwei gemeinsame Anträge aller Parteien. Der erste von ihnen betrifft die Gewährung von Leunungsunterlagen für mittlere und untere Staatsbeamte, der zweite bezieht sich auf die Erörterung von Lebensmittelfragen in der Staatshaushaltskommission.

Es besteht die Absicht, die Plenarsitzungen zunächst ausfallen zu lassen, um den Kommissionen Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am 4. Dezember stattfinden.

#### Freie Bahn für die — Wucherer.

Bürgerliche Blätter machen darauf aufmerksam, daß der wegen Getreideschließungen im Osten verhaftete Hauptbeschuldigte ein junger Mann von 25 Jahren ist, der es verstanden hat, während der Kriegszeit sich 1 1/2 Millionen Mark zu „erwerben“ und der sich ein Rittergut gekauft hat. Wie sanft er bisher von der Justiz angepaßt worden ist, beweist folgendes Beispiel: An 100 Zentner Maßstaftee hatte er 4000 Mark „verdient“. Als er wegen Kriegswuchers angeklagt wurde, erhielt er — 300 Mark Geldstrafe (!!), jedoch er von seinem „Verdienst“ 3700 Mark zurüdflegen konnte.

#### Die Regierung und die Kohlenpreise.

In der Presse wird verschiedentlich die Ansicht verbreitet, als seien die mit der Absicht der Erhöhung der Kohlenpreise besetzten Kreise bereits der Zustimmung des Handelsministers sicher. Demgegenüber erfahren die „Berl. Polit. Nachr.“ von angeblich zuverlässiger Seite, daß sich der Handelsminister in seiner Stellungnahme zur Kohlenpreiserhöhung noch nach keiner Richtung hin festgelegt habe. Er werde es auch nicht tun, bevor er nicht den Interessenten beider Teile Gelegenheit gegeben hat, ihre Gründe für und gegen die Erhöhung geltend zu machen. Erst wenn dies geschehen, könne eine Entschließung der Regierung erwartet werden.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

### Freitag, 17. November.

Scheidemanns „unheilvolle Treibereien“. Wir haben gestern einen Artikel des Genossen Scheidemann veröffentlicht, in dem hervorgehoben wird, daß das deutsche Volk diesen fürchtbaren Krieg nur als Verteidigungskrieg führt, daß ein Sieg, wie er von phantasiebegabten Helben der Feder in allen Ländern gefordert wird, ein ausgeträumter Traum sei, und daß durch die in vier Punkte zusammengefogene Lehr: Erklärung des Reichskanzlers die Grundlage für Friedensverhandlungen gegeben sei. Wenn Deutschlands Gegner etwaige neutrale Friedensvermittlungsvorschläge zurückweisen würden, so hätten sie damit vor allem Welt die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges zu tragen. „Wenn bei und nach der Beendigung des Krieges seine entscheidenden Vermittlungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen“, sagte der Reichskanzler in seiner Rede am 9. November. Und dieses Verlangen nach einer Verständigung und damit Beendigung dieses grauenhaften Völkermordens klingt eindringlich und wahr aus den Ausführungen Scheidemanns. Es findet sein Echo in vielen Millionen Menschenherzen. Man sollte nicht glauben, daß sich dagegen ein Widerspruch geltend machen könnte. Und doch ist es leider so. Derjenige Teil der bürgerlichen Presse, der noch immer den Eroberungsplänen der sechs Wirtschaftsverbände nachjagt, die niemals Wirklichkeit werden können und dürfen, merket sich stark gegen Scheidemanns Artikel, von dem

# Der amtliche Kriegsbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Novbr. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegshauplag.**  
**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Auf beiden Sommerjahren kam es zu zeitweilig sehr starkem Artilleriekampf. Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff bei Beaumont, dessen Vorbereitungsfeuer auf das fälschliche Ankreuzer übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein nächtlicher Angriff westlich von De Sars.

Am Wege Flers-Hilley wurden durch das Garde-Granadier-Regiment Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes fünf Maschinengewehre erbeutet.  
Französische Vorkämpfer beiderseits von Sallin-Sallisel brachten dem Angreifer keinerlei Vorteile.  
Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Miergertätigkeit rege.

**Deßlicher Kriegshauplag.**  
**Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Die Geßichtstätigkeit zwischen Meer und Karpathen blieb gering.

**Front des Generalobersten Erzherzog Carl.**  
Im Gergno-Gebirge, auf den Höhen östlich des Butna-Tales leitete der Russe unseren Angriffen jähnen Widerstand.

An der Grenze östlich von Redzjivajarschely wurde von dem oft bewährten bayrischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19 der Gipfel des Kuncul, Mt., im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predkaifraße brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Volensingen südlich des Koter-Turm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder 10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurücksühren.

In mehreren Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldung der Truppen beteiligte sich die rumänische Bevölkerung am Krieg.

**Balkan-Kriegshauplag.**  
**Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.**

Bei Sistriza lebhaftere Artilleriefeuer als an den Vortagen.

**Mazedonische Front.**  
Zwischen Malit und Prespa-See, am Westrande der Ebene von Monastir und an der Höhe nordöstlich des Mt. Cegel (am Cerna-Bogen) sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Es wird berichtet, daß trotz reicher Schaffherden Wolle und Fleisch sehr teuer war. Ferner gab es auch ein Geleß, wonach jeder Arbeiter zwischen 12 und 60 Jahren gehalten war, in der Landwirtschaft tätig zu sein, sofern er kein Gewerbe hatte oder ein Mann von Stande war. Auch gegen eine Wehrpflicht hatte man im englischen Volk in früheren Zeiten schon deswegen Abneigung, weil man glaubte, sie diene nur dem Zwecken des absoluten Königums. Nach einer Schilderung der Literatur und der Bildungsbestrebungen wandte sich der Vortragende dem jungen Shakespeare zu, sibirische Zeit und Sitten, in die der Knabe gestellt war und die die ersten Eindrücke dem späteren Dichter aufdrängten, der sich längst Heimatrecht in Deutschland erworben hat. Die Ausführungen fanden reichen Beifall.

**Wegen Milchverfälschung** hatte sich gestern die Milchhändlerin Schünig vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Um ihre Magermilch zu „strecken“, wie sie zu ihrer Entschuldigung angab, hat die Angeklagte 20 Liter Magermilch mit 3 Liter Wasser „verlängert“. Das Urteil lautete auf nur 150 Mark Geldstrafe.

Ab. **Schauspieltheater.** Seit gestern wird das in zwei Phantasie-Balkansstaaten sich abspielende Ausstattungsdrama „Krone und Felle“ wieder gegeben, dessen Inhalt von der früheren Darstellung im Schauspieltheater noch ziemlich bekannt sein dürfte. Es ist ziemlich der gleiche Stoff, den Dehar in seiner „Luftigen Witwe“ schon benutzt hat. Eine reiche Erbin soll mit ihren Millionen den Staat vor dem Bankrott retten. Kriege werden geführt, die sich natürlich nur operettenhaft ausnehmen. Fürst Ulrich von Serbonten fühlt sich als absoluter Herrscher, der mit dem Volke Schindluder treibt. So ist die Handlung operettenhaft und sentimentalf. Von den Darstellern verdienen die Damen Karren, Sourenmann und Brandt und die Herren Edler, Johann und Stinzel genannt zu werden. Das sehr gut besetzte Haus spendete reichlichen Beifall.

pb. **Ver schwundener Wadwagen.** Von dem Hausflur des Konsumvereins in Löperweg ist gestern nachmittags ein kleiner gelbgegrüner Kinderwaggon abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

pb. **Fahrrad Diebstahl.** Abhandengekommen und vermutlich gestohlen ist gestern nachmittags gegen 6 Uhr ein vor einem Hause in der Königstraße hingestellt gewesenes Fahrrad Marke „Wismara“ mit dem vom Polizeiamt gelieferten Nummernschildern 16168. Das mit Freilauf und Rücktrittsbremse versehene Fahrrad ist schwarz lackiert und hat sehr hohen Sattel.

pb. **280 Mark entwendet.** Ermittelt wurde eine in Moisling wohnhafte Arbeiter-Gesfrau, die ihrem Nachbar 280 Mark gestohlen und diese Summe schon zum größten Teil verausgabt hatte.

pb. **Ermittelt** wurden drei jugendliche Hafenarbeiter, die einem in der Löcherstraße wohnhaften Arbeiter ein Frettchen gestohlen und dieses verkauft hatten.

pb. **Verhaftet** wurde ein Reisender, der den Gehrling seines früheren Arbeitgebers dazu verleitet, seinem Lehrherrn Waren zu stehlen, um diese zu verkaufen. Den Erlös teilten sich beide.

**Schlump.** Die Sprechstunde des Arbeitersekretariats findet morgen - Sonnabend - von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Lokale des Herrn Saborowski, „Gasthof zur Linde“, statt.

**Zükünftum Lübeck.** Anmeldung zur Landsturmrolle. Im weiteren Verlauf der diesseitigen Bekanntmachung betreffend Anmeldung zur Landsturmrolle, wird angeordnet, daß diejenigen Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1899 geboren sind, sich in der Zeit vom 21. bis 29. November 1916 unter Vorlegung ihres Geburtscheines beim Gemeindevorstand bzw. Stadtmagistrat ihres Wohnortes anzumelden haben.

**Kreuzfeld.** Die Gemeinderatswahlen finden, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend, dem 25. November, nachmittags von 4-7 Uhr im Stillen Gasthaus statt. Maßgebend ist das Verhältniswahlsystem. Es wurde eine gemeinsame Vorschlagsliste aufgestellt. Vorgeschlagen sind die Gemeindeglieder: Hausbesitzer Johs. Klünder, Aug. Schmöde in Reusefeld, Kademacher Heinr. in Gr. Parin; ferner Aug. Grabert und Aug. Kuschnereit in Reusefeld, sowie Hufner Willen in Bohndorf.

**Hamburg.** In der Bürgererschaft wurde Mittwoch nach einer großen Rede Senator Dr. Dießels über die Ernährungsfrage lange debattiert über einen Senatsantrag auf Erhöhung der Gemeinkassenbeiträge. Die Grundeigentümer lehnten Ausschussberatung durch. Dann kam der Haushaltsplan, den diesmal Senator Brandt verttrat. Er hielt eine kurze Rede, wonach Fr. Brandt in dem Namen der bürgerlichen Mitglieder der Gemischten Kommission für die Reform der Verwaltung dringend die Notwendigkeit einer Reform und Vereinfachung unserer Verwaltung darlegte, um Ersparnisse im Haushalt zu erzielen. Unser Parteigenosse Otto Stolten forderte in feiner mit Aufmerksamkeit angehört Rede ebenfalls Ersparnisse in der Verwaltung und gab eine Reihe wertvoller Anregungen auf sozialpolitischen Gebiet. Dann ging der Haushaltsplan an den üblichen Ausschuss. — Vom Spiel in der Stadt. Das ungeliebte Herabrutschen der Kinder auf dem Treppengeländer hat leider wiederum ein junges Menschenleben gekostet. Im Hause Zippelhaus 18 übte der neunjährige Knabe Richter diesen unglückseligen Sport aus, wobei er in die Tiefe stürzte und einen schweren Schädelbruch erlitt, an dem er starb. Die Eltern können nicht dringend genug darauf aufmerksam gemacht werden, ihre Kinder vor diesem gefährlichen Sport zu warnen.

**Altona.** Statuerordnenwahl. Am Mittwoch wurden in Altona die diesjährigen Statuerordnenwahlen im Zeichen des Burgfriedens vollzogen. Gewählt wurden vier Bürgerliche und vier Sozialdemokraten, die Genossen Gauselber, Harrelberg, Gewerkschaftsangehöriger Osterag, Genossenschaftsangehöriger Brauer und Journalist Stoll. Harrelberg und Osterag gehörten dem Statuerordnenkollegium schon an. Die Wahlbereitschaft war äußerst gering, in den sozialdemokratischen Bezirken aber verhältnismäßig am besten. Von 31408 Stimmberechtigten Wählern haben nur 652 ihre Stimmen abgegeben.

**Emden.** Bootsunglück. Donnerstag abend wurde eine mit etwa 40 Personen besetzte Motorboot durch einen Schleppboot zertrümmert. Das Boot wurde leert und sank. Der größte Teil der Insassen soll gerettet sein. Einzelheiten fehlen noch.

**Bremen.** Aus der Partei. In der Fortsetzung der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Bremen wurde eine von linksradikaler Seite eingebrachte Resolution, die auf eine Spaltung der Jugendorganisation hinausläuft, abgelehnt. Im Anschließ an den am Dienstag erstatteten Bericht der Zeitungs-Kommission wurde von den linksradikalen beantragt, den auf dem Boden der Fraktionsmehrheit stehenden Redakteuren Sonnemann und Donath zu kündigen. Ueber den Antrag ist noch nicht abgestimmt. Angenommen wurde ein von Henke bekämpfter Antrag, dem Vorstand des Ortsvereins 200 Mk. zur Förderung der Opposition zu bewilligen. Die Versammlung wird nächste Woche fortgesetzt. — Zum Senator wurde Donnerstag morgen von der Bürgererschaft Herr C. A. Gruner gewählt. Das jamahe Wahlssystem hat wieder dazu geführt, daß, trotzdem die Wahl an einen Beruf nicht gebunden war, doch einer der Kandidaten der Rechten, und zwar ein Kaufmann, den Sieg davontrug. Die Kandidaten der Linken wurden von dem Kontonale, welchem fünf Senatswahlmänner neben fünf Bürgerchaftswahlmännern wirken, „nicht für würdig“ befunden. Die gesamte Linke beauftragte das Verhalten des Senats mit demonstrativem Verlassen des Bürgerchaftssaales in dem Augenblick als der Präsident das Resultat verkündete. Unter den drei von der Rechten vorgeschlagenen Kandidaten erhielt: Joh. Deppen 2, C. A. Gruner 42, J. F. Hornmeyer 11. Der Kandidat der Rechten ging aus der Wahl hervor, trotzdem die Linke der Bürgerchaft die entschiedene Majorität bildet. Von den amtierenden 124 Mitgliedern der Bürgerchaft gehören 68 der Linken, dagegen nur 56 der Rechten an.

## Neueste Nachrichten.

### Ein vorbereitender Schritt zu Friedensverhandlungen?

Von der schweizerischen Grenze wird der „Königlichen Zeitung“ berichtet:

Die „Basler Nationalzeitung“ verbreitet folgendes Extrablatt:

Wie wir aus unabhängiger diplomatischer Quelle zuverlässlich erfahren, soll gegenwärtig wirklich ein vorbereitender Schritt zu einer Friedensverhandlung von den neutralen Staaten geplant sein.

Die Regierung von Washington soll sich erklärt haben, auf die Einberufung einer Konferenz entweder in Nordamerika oder nach einem neutralen Lande in Europa hinzuarbeiten.

Die kriegführenden Mächte sollen eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Friedensbedingungen zu formulieren, worauf diese der Gegenpartei zur Prüfung und Erörterung übermitteln werden.

Die Neutralen, die an der Konferenz teilnehmen, würden versuchen, einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten anzubahnen.

Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsanstanz über diese Schritte stattfinden.

Die kriegführenden Staaten hätten sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsverhandlungen verboten. Sobald aber ein Angelpunkt erreicht sei und die Mächte sich einigermaßen verständigt hätten, würde ein Waffenstillstand eintreten.

Deutschland soll sich gewillt erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als Staatseinheit zu garantieren unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verpflichten, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reiche führen werde.

Sämtliche von den Deutschen besetzten Gebiete Frankreichs sollen unter gewissen Zugeständnissen in den Kolonien geräumt werden.

Wie man vermutet, wird das Kolonial-Problem am schwierigsten zu lösen sein. Man erwartet, gerade in bezug auf diesen Punkt schwierige Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. bezeichneten Artikel: Paul Bismig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“

er wohl mit Recht annimmt, daß er ihren Zwängen und Zübeln abträglich ist. In den „Lübeckischen Anzeigen“ wird deshalb verlangt, der Reichskanzler solle „angesichts der Scheldemännischen unheilvollen Treibereien“ endlich die Sorge unabweisend vom Volke nehmen, daß er zu einem Frieden in dem Sinne, wie Scheidemann ihn andeutet, bereit sei. Wer das Volk wirklich kennt, der weiß, daß dessen Sorgen nach der entgegengesetzten Richtung sich bewegen, als die „Lübeckischen Anzeigen“ glauben machen möchten. Wer für Eroberungen eintritt, ist gegen einen baldigen Frieden, denn jedes am Krieg beteiligte Volk wird sich bis zuletzt gegen seine Zerstückelung wehren. Der Reichskanzler hat immer betont, daß das deutsche Volk den Krieg als Verteidigungskrieg führt und schon damit hat er eine Abhilfe an diejenigen Kreise gegeben, die ihn in andere Bahnen drängen möchten und so tun, als ob das deutsche Volk ihre Bestrebungen stütze. Geradezu komisch mutet es an, wenn im Amtsblatt nach dem „Hamb. Nachr.“ gesagt wird, „bei den offen ausgesprochenen Verzicht auf Belgien und anderes, wächst nur das, was die Feinde fordern“. Danach mühten wohl möglichst umfangreiche Annexionspläne die Forderungen der Feinde herabzminbern! Glaubt das wirklich im Ernste jemand? Alle Erfahrungen sprechen dagegen. Der Zweck von Scheidemanns „Treibereien“ ist, der Herbeiführung des Friedens zu dienen. Dafür verdient er den Dank der Leidenden und blutenden Menschheit. „Unheilvolle Treibereien“ sind anders geartet und gehen von ganz anderen Leuten aus.

**Nähtung der Schweine mit Futterrüben.** Auf die Verwendung der Futterrüben zur Schweinemast ist schon früher hingewiesen worden. Professor Franz Lehmann-Göttingen schreibt hierzu u. a. folgendes: „Im kommenden Winter ist es eine Hauptaufgabe der Landwirtschaft, soviel fettes Schweine abzuküpfeln, als irgend möglich ist. Da es an Jungschweinen nicht fehlt, kommt es nur darauf an, die vorhandenen Futtermittel richtig auszunutzen. Die Kartoffeln kommen in diesem Jahre nur in Betracht, soweit sie zur menschlichen Ernährung unbrauchbar sind. Einen vollwertigen Ersatz für die Kartoffeln bieten die Rüben, und zwar sowohl Rohrüben (Wurzeln) als auch die gewöhnlichen Futterrüben (Munkelrüben). Mit solchen sind in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Göttingen Mastversuche angestellt worden. Selbst junge Schweine im mittleren Lebendgewicht von knapp 40 Kg. freßen hiernach so große Mengen von Rüben, daß 70 Prozent des Nährstoffbedarfs durch sie gedeckt und höchste Lebendgewichtszunahmen erzielt werden konnten. Gegen Ende der Mast läßt der Verzehr an Rüben verhältnismäßig nach. Immerhin verzehrten die Tiere für Tag und Stück noch fast 12 Kg. Rüben und nahmen hierin 67 Prozent des Nährstoffbedarfs auf. Die Zunahmen sind auch hier noch befriedigend gewesen. Der Erfolg wird jedoch nur erzielt, wenn bei der Fütterung bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Diese sind: 1. Die Rüben müssen gekocht oder gedämpft werden. 2. Das Dampfwasser muß mitverfüttert werden. Dies ist ein Unterschied der Kartoffelzucht gegenüber, wo man das Dampfwasser immer weglassen läßt. Kartoffeln und Rüben lassen sich also nicht gemeinsam dämpfen. 3. Die gedämpften und zerhackten Rüben müssen mit Beifutter gemischt werden. 4. Dieses Beifutter wird in der Höhe von 1/4 bis 1 Kg. für Tag und Schwein gegeben. Besteht es zu 1/2 aus eisenreichem Krautfutter, 2/3 aus Getreide, 1/2 aus Gerste, 1/2 aus Weizen, 1/2 aus Mais, 1/2 aus Getreide, 1/2 aus Kleie, dann erzielt man bestimmt höchste Mast-erfolge, also am Anfang Zunahmen von 500 Gr., am Schlusse der Mast 700 Gr. und mehr. Sieht dagegen nur Kleie oder Getreide, so erzielt man keine eisenreichen Futtermittel zur Verfügung, dann ist es ratsam, die Fütterung in zwei Abschnitte zu zerlegen, und zwar: a) Wornast nicht unter 4 bis 5 Monaten; man füttert Rüben mit Kleie oder Heu aller Art und zwar auf 100 Kg. Rüben etwa 5 Kg. Heu, letzteres geküchelt oder als Schrot; es empfiehlt sich, das Heu mit den Rüben zu dämpfen. Es müssen monatliche Zunahmen von 10 bis 12 Kg. für das Stück erzielt werden. Nur wenn dies nicht erreicht wird, legt man geringe Mengen Getreide, Schrot oder Kleie zu. b) So vorbereitete Schweine werden in dreimonatiger Wornast schlachtreif; dieses besteht in einem Beifutter von 1 1/2 Kg. Getreide, Schrot oder Kleie, wozu gedämpfte Rüben bis zur Sättigung gereicht werden; Kleebäcker, die durch Drehen von Kleie im Beirage von etwa 40 Prozent gewonnen werden können, sind ein vollwertiger Ersatz für Kleie. Nur diese beiden Verfahren führen zum Ziele. Dagegen ist davon zu warnen, Schnellmast mit Getreide, Schrot allein, also ohne eisenreiches Beifutter zu betreiben, weil sie zur Futterverschwendung führt.

**Aufnahme der Kartoffelworräte.** Durch Bekanntmachung in der heutigen Zeitungszahl fordert der Ausschuss für Kriegshilfe diejenige auf, welche bei der Bestandsaufnahme am 1. November d. J. übergeben sind, bis zum 18. d. Mts. ihre Worräte schriftlich beim Statistischen Amt anzumelden.

**Seifenverfabriken.** Immer noch wird ein großer Wucher mit dem Vertriebe von sogenannten Seifenfabrikatmitteln getrieben. Ton oder Kaolin, aus dem diese Erzhmittel fast durchweg hergestellt werden, kostet 6-7 Pfg. das Kilo, in feinsten Beschaffenheit 12 Pfg. Die Fabrikanten verlangen aber mitunter 18 Pfg. für 1/2 Pfund, was einem Preise von 1,44 Mk. für 1 Kilo entsprechen würde. Solche Preise verstoßen unzweifelhaft gegen die Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß der Ware ein billiger Duftstoff zugesetzt und daß sie in schöner Form und Packung in den Verkehr gebracht wird. Es soll nicht gelaugnet werden, daß diesen Tonfabrikanten eine gewisse mechanische Reinigungskraft zukommt, die sich ganz nach der Beschaffenheit des Tons richtet. Seife kann natürlich nie durch eine solche Tonware völlig ersetzt werden. Trotzdem können sich die geldgierigen Kriegsgeheimmächter nicht genug tun in einer schwindelhaften Anpreisung dieser Fabrikate. Es ist erforderlich, daß maßgebende Stellen gegen diesen Schwindel Stellung nehmen und unlautere Anzeigen sowie Preisüberforderungen unnachlässig verfolgen. Sie sind hierbei aber auf die Mithilfe der Verbraucher angewiesen. Diese wollen ihre Wahrnehmungen schleunigt unter Ueberweisung von Beweisunterlagen an in Frage kommenden Stellen, so der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelunternehmen in Lübeck, dem Markenschutzverband in Berlin, den Kriegswucherämtern in Berlin, München und Dresden oder dem Provinzial- oder örtlichen Preisprüfungsstellen und den Polizeibehörden mitteilen.

**Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen.** Wie uns die Handelskammer mitteilt, ist bei der Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlzeugnisse in Berlin W. 9, Linienstraße 29 eine Abteilung für Kleinereisen und Stahlwaren errichtet worden, deren selbständige Leitung dem Stellvertreter des Vertrauensmannes, Herrn Dr. jur. Moebius, übertragen worden ist. Die Geschäftsstelle der Abteilung für Kleinereisen und Stahlwaren befindet sich gleichfalls in Berlin W. 9, Linienstraße 29.

**Vorträge der Oberlehrerbörde.** Ueber das England Shakespeares spricht gegenwärtig Herr Prof. Dr. Fode in der Aula des Johanneums. Der Aufbau der Vorträge begann mit dem Erläutern der Befestigung Englands zur Zeit der Völkerwanderung, zeigte in großen Umrissen die politische Entwicklung des Landes, dessen Sitten und Charakter, teils mit weitestgehenden Zeitvergleichungen. Das allmähliche Staatswerden wurde geschichtsbüchrisch belegt und dabei der staatspolitisch-egoistische Sinn hervorgehoben, der sich auch in kirchenpolitischen Fragen geltend machte. Hervorzuheben wäre aus der Zeit, in der die Landwirtschaft das Rückgrat der Volkswirtschaft war, daß es auch da-

# Aufnahme der Kartoffel-vorräte am 11. Novbr. 1916.

Der Ausschuss für Kriegshilfe fordert hierdurch unter Bezugnahme auf die am 9. November erlassene Bekanntmachung diejenigen auf, welche ihre Kartoffelvorräte bisher noch nicht angegeben haben, dies bis zum Sonnabend, dem 18. des Monats schriftlich nachzuholen.

Die Kartoffeln sind zu unterscheiden in  
a) selbstgeerntete,  
b) gekaufte,  
c) Ufanzkartoffeln.  
Bei letzteren ist außerdem die zu bepflanzen Fläche in Ruten oder Quadratmetern anzugeben.  
Die Anmeldungen sind an das Statistische Amt zu richten.  
Lübeck, den 16. November 1916. (5704)

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Für die Geschenke und die Gratulationen zu unserer Silber-Hochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. (5698)

Johann Burmeister u. Frau geb. Krippgans.  
Lübeck, 16. Novbr. 1916.

Gesucht ein Schneiderlehrling.  
F. Griebmann  
Mönchstr. 14.

## Puppen-Klinik

9 Sandstr. 9  
Reparaturen bitte möglichst schon jetzt einzureichen. 5697  
Ausführungen prompt.  
Preise billigst.

C. Blesath Ww.  
Inh.: Carl Landwehr.

## Betten, Bettfedern u. a. Betten-Zutitel

kaufen Sie billig und reich bei  
Markin Otto Albers Kohlmarkt  
4. Otto Albers 10.  
a. B. kompl. Betten v. 12,50 M. an  
Bettfedern per Pfd. v. 45 u. 50 M.  
5696 Rote-Lübeck-Marken.

## Möbel

Federbetten,  
Herren- u. Damen-  
Garderoben  
auf 5707

## Kredit.

Kleine Raten

## Kesten

Holstenstraße 17, 1.

## Kartoffelkundenliste

neu eintragen zu lassen. 5692  
K. Schumacher, Geberdesstr. 21.

## Die Kundenliste

zur gefälligen Eintragung liegt vom 17. bis zum 23. November in meinem Geschäft aus. 5701

J. Sühr,

Untertrave 22. Fernruf 8907.

## Kartoffel-Listen

zum Bezuge von Kartoffeln liegt vom 17. November ab in meinem Geschäft zur Eintragung aus.

Aug. Rothländer,  
Blücherstrasse. 5718

## Die Kundenliste

zum Bezuge von Kartoffeln liegt vom 17. November ab in meinem Geschäft zur Eintragung aus.

Wilh. Süfke  
Fernruf 8822. Warendorpstraße 25. Fernruf 8822.

## Kartoffel-Listen

zum Bezuge von Kartoffeln liegt vom 17. November ab in meinem Geschäft zur Eintragung aus.

Carl Hudoffsky,  
Marlstrasse 44. 5712

Soeben erschienen:

## Illustrierter

# Neue-Welt-Kalender

für das Jahr 1917.

Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor:  
Kalendarium. — Postkalender. — Rückblick.  
— Messen und Märkte. — Unsere Taten. —  
Feld- und Kriegszeitungen. (Von J. Kliche.  
Mit Illustration). — Die Sichtbarkeit von  
Landbooten und Alleenfeldern im Meere  
vom Flugzeug und Ballon aus. (Mit  
Illustration). — Die Balkanländer. (Mit  
Illustration). — Kleine kriegszeitgemäße  
Witze aus der Praxis des Alltags. (Mit  
Illustration). — Hierzu drei Bilder: Her-  
mayer; Oberjägermeister; Beim Wein.

Preis 50 Pfg.

## Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

(Lübecker Volksbote)  
Johannisstraße 46.

## Lehrmeister-Bibliothek

empfehlen wir besonders folgende Bändchen:

- Das Einmachen der Gemüse . . . . 40 ¢  
Nr. 343-44.
- Das Einmachen der Früchte . . . . 20 ¢  
Nr. 3.
- Ernte u. Aufbewahrung des Obstes 40 ¢  
Nr. 55-56.
- Die Fruchttafbereitung . . . . . 20 ¢  
Nr. 345.
- Verwertung d. Honigs im Haushalt 20 ¢  
Nr. 77.
- Milch . . . . . 20 ¢  
Nr. 300.
- Billige Fleischverarbeitungen . . . . 20 ¢  
Nr. 320.
- Kaninchenfleisch . . . . . 40 ¢  
Nr. 334-35.
- Billige Fischspeisen . . . . . 40 ¢  
Nr. 350-51.
- Ein Monat Arbeiterküche . . . . . 20 ¢  
Nr. 46.
- Vegetarisches Kochbuch . . . . . 20 ¢  
Nr. 187.
- Kochküche und Kochbeutel . . . . . 20 ¢  
Nr. 346.

Buchhandlung von

## Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

## Drucksachen aller Art

fertigt an  
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

## Hansa-Theater.

Täglich abends 8 Uhr  
Die Sensation:  
**Krone und Fessel.**  
Militär. Ausstattungsstück  
in 4 Abteilungen, 6 Bildern.  
Vorverk. bei Sager, Kohlmarkt  
Sonntag 4 Uhr. Kleine Preise.  
20, 50 Pfg. u. 1 Mk.  
**Ueberrn großen Teich.**  
Vrvkt. Theaterk. 10-1 u. ab 6 Uhr.

## Stadttheater.

Freitag, d. 17. November 1916  
Anfang 8 Uhr:  
**Gespenster.**  
Ein Familiendrama v. H. Ibsen.  
Sonnabend, d. 18. Novbr. 1916  
Anfang 8 1/4 Uhr:  
**Undine.**  
Oper von A. Lortzing.

Sonntag, d. 19. November 1916  
nachmittags 3 Uhr.  
Ermäßigte Preise.  
**Martha.**  
Oper von Fr. von Flotow.  
Abends 8 Uhr:  
**Stein unter Steinen.**  
Ausverkauft!  
Vorbestellte Karten müssen  
bis 2 Uhr mittags von der  
Theaterkasse abgeholt sein.

Dienstag, d. 21. Novbr. 1916  
Anfang 8 Uhr:  
Gastspiel v. Stanislaus Fuchs  
**Stein unter Steinen**  
Schauspiel v. H. Sudermann.  
Schauspielpreise.

# Arbeiter- Notiz- Kalender für 1917

ist soeben zur Ausgabe gelangt.  
Preis 60 Pfg.  
Buch. Fr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

## Freibank. (5715)

Ausgabe von Freibankfleisch  
am Sonnabend, d. 18. Novemb.  
morgens 7 Uhr für die Nr. 281  
bis 500. Personen ohne Marken  
haben keinen Zutritt.

## Wolfskühe. 5700

Sonnabend, 18. Nov.: Saure  
Suppe mit Klößen, Fleisch und  
Kartoffeln.

Sonntag, d. 19. Novbr.: Fleisch-  
suppe m. Nudeln, Ochsenfleisch,  
Kohl und Kartoffeln.

Montag, d. 20. Novbr.: Grieß-  
suppe, Hirsenmilch, weiße Boh-  
nen und Kartoffeln.

Dienstag, d. 21. Novbr.: Grün-  
kohluppe mit Kartoffeln, Grieh  
mit Lunk.

## Neu! Neu! Ausstellung großer englischer Kontaktminen

(eine davon aufgeschnitten, mit frei-  
gelegtem Mechanismus.) 5708  
Der Ausstellung überlassen vom  
Generalcommando des Marinekorps.  
Täglich nachmittags 4 Uhr:

## Großes Konzert

Freitag: Kapelle der Schützmannschaft  
Kriegs-Lieder und -Märsche.  
Samstag: 10-9 Uhr.  
Sonntag: 11-10 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.



Kriegs-Ausstellung  
Lübeck

Brauereien  
**Bräuerei zur Walkmühle**  
Lübeck.  
Trinkt  
**Lübecker Vereins-Bräu**  
Bavaria-Bräuerei  
Lübeck, 18. 11. 1916

Brauereien  
Die Biere der  
**Schloßbrauerei Kiel**  
werden überall bevorzugt.  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Julius Schöber**  
Lübeck  
**Heinrich Kronsbein**  
Lübeck

**Praktischer Wegweiser**  
Lübeck  
**Heinrich Waller**  
Breitestr. 80  
Herrenwäsche,  
Krawatten, Unterzeuge,  
Hüte, Schirme etc.  
**August Poppe**  
Lübeck

Alte zwass-Spirituosen.  
Trinkt den überall beliebtesten:  
**Krummesser Korn-Kümmel**  
Weine  
**Wilhelm Rahfoht**  
Untertrave 113. Telefon 687  
vorteilhafte Bezugsquelle von  
diversen Weinen u. Spirituosen  
Wurstfabrikation  
**Emil Aland**  
Guter Aufschnitt u. Wurst  
Ester  
**Mehlmühle, Mühlenfabrikate**

Kennter bevorzugen  
das gute Lübecker  
**Bürgerbräu**  
Aktienbrauerei Lübeck  
**C. Ahrens, Bäckermeister.**  
Ratzeburg  
**Ratzeburger Aktien-Brauerei**  
Schwarzen  
**L. Schaap**  
Manufakturwaren u. Konfektion  
Arbeitergarderoben  
- Nähmaschinen -



